Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 9 (1853)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

9. Bd. № 6.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Heinrich's officiöse nördliche Incognito-Grenzbereisung.

Heinrich hatte in der Nationalzeitung gelesen, daß die Monarchie Baden dreimal einhundert Mann längs den Grenzen ihres Reichsgebietes en echellons aufgestellt habe, und einen blocus hermétique du Nord gegen die Schweiz arrangire. Jeder Revolutionär, dem es gelingen könnte, den österreichischen Grenzcordon im Süden zu durchbrechen, sollte so im Norden eine eiserne Mauer finden, die ihn wieder in die Schweiz zurückschleudere, und diese sollte so gezwungen werden, das revolutionäre Gift selbst zu schlucken und elendiglich daran zu Grunde zu gehen.

Diese Verhältnisse schienen ihm wichtig genug, eine Grenzbereisung vorzunehmen, um über die „socialen" und „martialen" Zustände jener Gegenden einen genauen Rapport für das eidgenössische Kriegsministerium abzufassen, den er hiermit abdrucken läßt, weil ja der Hauptzweck aller dieser Rapporte ist, gedruckt und dann vergessen zu werden.

Heinrichs Beziehungen zum kaiserlichen Hofe ließen es ihm rathsam erscheinen, die Grenzen des neuen empire nicht zu überschreiten und sich an den Merkwürdigkeiten Basels zu ersättigen.

Basel, das Thor und Berichthaus der Schweiz, ist gegen das Franken- und Germanenland offen, gegen das Heimatland mit Wall und Graben umgeben. Wie anderwärts der Bürger Spieß und Eimer, hat der hiesige eine Trommel und eine Narrenkappe zu halten, welche jährlich ein Mal zu Ehren gezogen werden. Der Basler liebt ausländische Producte: kalifornisches Gold, französische Weine, schwäbische Pferde und Mägde. Er nährt sich außerdem gern von Commissionage, Wägeligeld, Spetterlohn, Geldverlust und Briefportis, die er seine Miteidgenossen zahlen läßt, um ihnen die Vortheile der freien Ein- und Ausfuhr fühlbar zu machen. Die Industrie ist sehr blühend; man fabricirt Heidenbekehrer aus schwäbischem Fleische, verbessert das Gewicht von Reis, Rosinchen, Kafe und Weinbeeren durch kunstreich dazwischen gefügte Steinchen, eine neue Art Mosaik. — Dem Apparate von Lesage zum Trotze ist die Luft mit allerlei Wohl und Uebelgerüchen geschwängert. Wups war ich daher über der Birs und im freisten Lande der Erde, wo das Volk herrscht und der Regierung mit der Ruthe droht.

Birsfelden, eine nagelneue Pfarrgemeinde mit einem Platze, wo der berühmte Bahnhof des Spilsbury nicht hinkam, und ohne Kirche, weil der Pfarrer seine Predigten gedruckt in jedes Haus schickt. Die Einwohner sind lauter Wirthe, welche die überschwängliche Frömmigkeit der städtischen Pilger mit Geheimmitteln neutralisiren.

In Augst, an der Grenze des schönen Aargau's kam ich gerade an, als die Basellandschäftler den Grundstein zu einer chinesischen Mauer legen wollten, welche das Eindringen der Bötzberger-

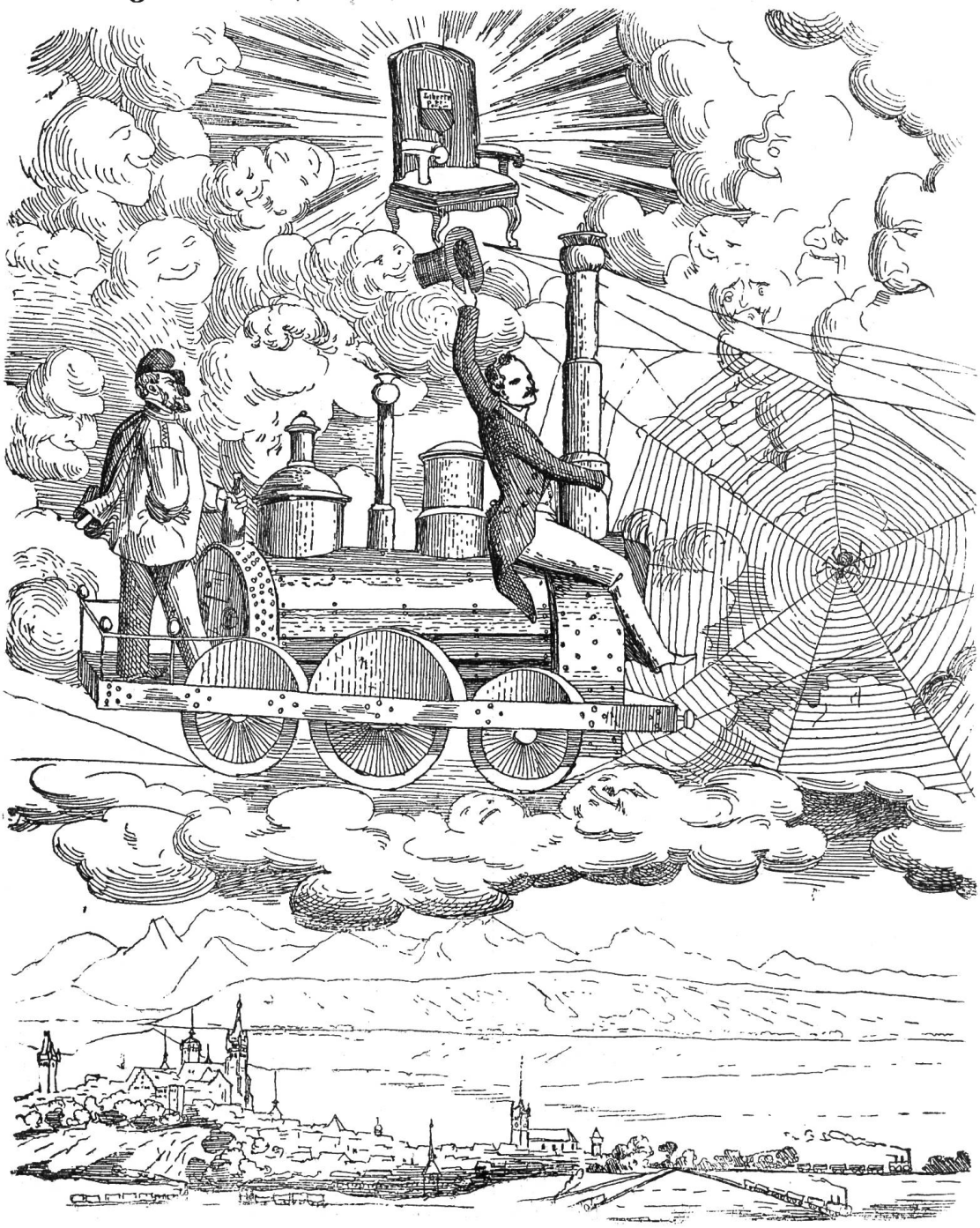
Bahn abhalten ſoll. Gute Leute, rief ich ihnen zu, die Mauern, welche ein Land von den Eiſenbahnen abſperren ſollen, muß man aus Fünflivern bauen, und dieſe Maurerarbeit verſtehen die Stadtbasler beſſer als ihr.

Rheinfelden, alt und ehrwürdig, wie ſein Adel, mit dem größten Storchenneſt der Welt, in welchem Alt und Jung den Winter hinüber zurückbleiben. Die Ruinen der ehemaligen Burg ſind durch Schleifen verſchönert und mit paſſenden Bauten, einem eidg. Zollſchuppen, geziert worden. Induſtrie: Tabackfabrication und Kartenſpielen.

Von hier geht die Straße über alle, auch die höchſten Hügel bis Mumpf, bekannt durch ſein Straßenpflaſter, auf welchem die Dauerhaftigkeit der neuen eidg. Poſtwagen probirt wird.

Jetzt geht es die neue Rheinſtraße hinauf und zwar zu Fuß, weil weder Poſt- noch andere Wagen dieſelbe beläſtigen. (Fortſ. folgt.)

Eidgenöſſiſche Eiſenbahnbilder.



VI. Neue Richtung, die der Mr. Eytel den Eiſenbahnen im Waadtlande zu geben ſucht.

Sachverständiger Bericht

über den baulichen Zustand des hôtel de l'Europe im Jahr der Gnade 1853.

Die Firsten, welche von der ungestümen Witterung und insbesondere von den Februar- und Märzstürmen des Jahres 1848 sehr mitgenommen und zum Theil sogar heruntergerissen worden waren, sind sämmtlich wieder in den früheren Stand gestellt und festgenagelt. Die Höfe, die man während einiger Zeit vernachlässigt hatte, wurden wieder auf das glänzendste herausgeputzt, was jedoch das Ueberhandnehmen des Unkrautes in denselben nicht zu verhindern vermochte. Im westlichen Flügel ist sogar ein neuer Kaiserhof angebaut worden, welcher zur Verwahrung der gallischen Hähne und Hühner dienen soll und mit soliden Gittern und Schlössern verwahrt wird.

Sämmtliche Kabinette des Hotels sind gegenwärtig im besten Zustand, im neuesten Rococco-Geschmack möblirt und gegen jeden demokratischen Luftzug wohl geschützt. Dagegen sehen die Kammern um so verwahrloster aus. Der französischen ist der Boden eingefallen; die deutschen sind für Licht und freie Luft unzugänglich; in der preußischen weht eine ungesunde Kellerluft. Zudem leiden die meisten an Feuchtigkeit, werden öfters unter Wasser gesetzt und sind mit so wenig Rücksicht auf Akustik gebaut, daß jedermann darin nur sich selber sprechen hört. Endlich ist nicht zu verschweigen, daß gegen alle Regeln der Architektur, die Kammern überall von den Kabinetten abhängig sind, statt umgekehrt.

Im östlichen Flügel muß insbesondere des baufälligen Zustandes der ottomannischen Pforte Erwähnung geschehen, welche windschief, wurmstichig und aus den Angeln gerissen ist und in Gefahr steht beim ersten besten Windstoß über den Haufen geworfen zu werden, da dann der russische Ueberbau darüber herfallen könnte, was das künstliche Gleichgewicht des ganzen Hotels gefährden würde. — Nicht minder droht einige Feuersgefahr vom ungrischen Ofen, welcher zwar vor kurzem frisch verstrichen wurde, wegen der starken Glut des darin glimmenden Feuers jedoch bald wieder Spälte werfen könnte, weshalb durchaus nicht zu versäumen ist, genügende Löschmannschaft in dessen Nähe bereit zu halten.

Was dann die Möblirung betrifft, so ist zu bemerken, daß die Magnatentafel in Ungarn schon vor etlichen Jahren durch österreichische und russische Einquartierung zusammengeholzt wurde. Der türkische Divan ist stark mit Motten behaftet und sollte tüchtig ausgeklopft werden. Ebenso wäre die Bank der Bischöfe im englischen Oberhaus benöthigt, frisch gerupft zu werden. Dem päbstlichen Stuhl thäte das Leeren Noth.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß das englische Unterhaus wegen einem italienischen Stiefelwichser, der daselbst Unterschlauf fand, in schlechten Geruch gekommen ist, welcher sogar bis in das Kabinett von St. James drang, weshalb von den Bewohnern der übrigen Kabinette, welche gegen den Hof schauen, der lebhafte Wunsch gehegt wird, es möchte einmal daselbst gründlich aufgeräumt werden.

Wetterfahnen sind auf allen erhabenen Stellen des Baues zur Genüge vorhanden und drehen sich beim leisesten Winde.

Bernhard Matter's zweites Sendschreiben an seine hohen Dimittenten.

Tit.

Dringende Umstände haben mich veranlaßt, mich eigenhändig zu amnestiren. Wenn ich Hochdero mir zugedachte lebenslängliche Versorgung verlassend, mich unter das Sternenbanner der freien Staaten begebe, allwo der Fortentwicklung meiner physischen und intellectuellen Kräfte nichts im Wege steht, so komme ich mir vor wie ein Sterbender. Als solcher ergreife ich zum letztenmale in Europa die Feder, um Ihnen meinen letzten Willen kund zu thun. —

Ich habe über nichts zu verfügen (ich kannte in meinem Leben nur das Dein, und nie das Mein) als über die 150 Fr., welche Sie so gütig waren, zu meinen Gunsten auszusetzen. Mein Wille ist nun, daß diese, wie folgt, sollen verwendet werden:

1) Sollen daraus Schutzlehnen für die neue Hallwyler-Seethal-Straße angeschafft werden. Wenn auch nach unerforschlichen Rathschlüssen in Ihren Staaten eine solche Ausgabe erst dann gemacht wird, wenn ein Dutzend Fuhrwerke die Abhänge heruntergepurzelt sind, so ist doch nach neusten Nachrichten auch diese Bedingung auf dem Punkte, erfüllt zu werden.
2) Ein zweiter Theil dieses Activpostens werde zur angemessenen Erweiterung des „Narrenhauses" verwendet. Eine im letzten Großen Rathe gehaltene Rede berechtigt zu der Annahme, daß das Bedürfniß dieser Erweiterung in hohem Grade zunehme.
3) Den Rest bestimme ich dazu, das Maaß der Gründungsactien für die Bötzberg-Wohlen-Horber-Bahn voll zu machen.

4) Der Rest dieses Restes soll zu den 2 Millionen geschlagen werden, womit der Staat bei genannter Bahn sich betheiligt.

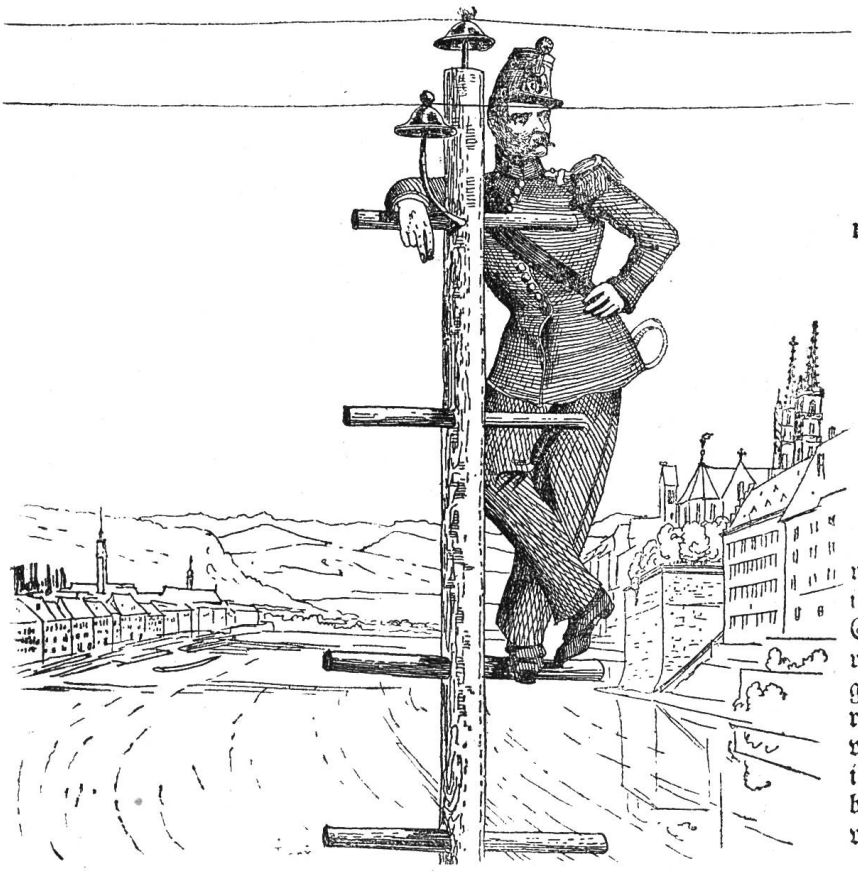
Zu meinem Testaments-Vollstrecker ernenne ich den gegenwärtigen Festungs-Commandanten von Aarburg, der sich gegen mich immer sehr wohlwollend bewiesen.

Ich werde matt und immer matter, und obwohl von jeher Freund von ergreifenden Scenen, muß ich doch ein Ende machen. Deßwegen

Ihr ergebener

Bernhard Matter,
privil. Gauner u. Ex-Staatspensionär.

Am Bord der „langen Nase" 17. Jänner 1853.



Ein Landjägerposten

des

neunzehnten Jahrhunderts

in der frommen Stadt

Babel.

☞ **Entschuldigung.** Heinrich bittet seinen Lesern ab, daß er ihnen letzthin ein verkehrtes Eisenbahnbild gebracht hat. Heinrich weiß keine andere Entschuldigung, als: Da in dem Schweizerischen Eisenbahnwesen so Vieles verkehrt geht, so möge man es ihm nicht übel nehmen, wenn auch bei ihm einmal ein Eisenbahnbild verkehrt ausfällt.

Briefkasten. J. v. M. Bitten um die Fortsetzung. — J. N. in M. Wird benützt werden. — Anonymus mit Postzeichen „Luzern". Die Geschichte, worauf Sie anspielen, ist von den öffentlichen Blättern widerrufen worden. — T. in B. Wollen sehen, ob wir für das Gedicht einen Platz finden. — B. in B. Der Gegenstand ist etwas veraltet. — Anonymus mit Postzeichen „Aarau". Wir sind Ihnen sehr verbunden für Ihre väterliche Ermahnung, schreiben übrigens weder für Kinder, noch für Mädchen-Pensionate. — S. in L. Ihrem Wunsche soll Rechnung getragen werden. — A Miss Bethy. Mille remerciments pour votre charmante lettre; Henry ne sait que trop bien que l'amour aime le secret; comptez-donc sur sa discrétion, mais n'oubliez pas les promesses que vous avez la bonté de lui faire. — F. in B. Werden gelegentlich von Ihrer Einsendung Gebrauch machen. — Anonymus mit Postzeichen „Basel". Das Gespräch erscheint uns nicht piquant genug.

Gegen frankirte Einsendung von **5 Fr.** kann auf den

„Bund"

für die Monate **März, April, Mai** und **Juni** fortwährend noch bei der unterzeichneten Verlagshandlung abonnirt werden.

Jent & Reinert in Bern.

Bei **Orell, Füßli & Comp.** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Solothurn und Bern [Spitalgasse Nr. 138] bei **Jent & Gaßmann**, in Olten bei J. Michel, in Biel bei W. Boltshauser) zu haben:

Leitfaden für Geschworne,

eine durch populäre und practische Beispiele erläuterte Anleitung, die Pflichten eines Geschwornen gehörig zu erfüllen, von **J. H. Hotz,** Staatsanwalt-Substitut. 18 Bog. 8. br. 2 Fr. 25 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann, Sohn.**